

# Startschuss für Schauberger-Areal

**Hochwasserschutz** | Alle erforderlichen Bewilligungen liegen vor, im Februar wird mit der Abholzung begonnen.



Der neue Flusslauf des Laabenbachs wurde ausgesteckt, im Februar soll mit der Abholzung begonnen werden.

Foto: privat

**NEULENGBACH** | „Endlich ist es soweit“, freut sich Hans Haslinger vom Verein IG campus lengbach.

Nachdem die forstrechtlichen, umweltrechtlichen und wasserrechtlichen Bewilligungen und die Förderzusagen von Bund und Land vorliegen, steht dem Baubeginn des Schauberger-Areals nichts mehr im Wege.

Der Startschuss für die Bauarbeiten des Hochwasserschutzprojektes am Laabenbach nach den Grundsätzen Viktor Schaubergers fällt noch im Februar: Da wird mit der Abholzung im Bereich der neuen Gerinne des Laabenbaches durch den Maschinenring Neulengbach begonnen.

„Im April soll dann mit den Bauarbeiten selbst begonnen werden“, kündigt Christian Kogler, stellvertretender Stadtdirektor in Neulengbach, an. Das Projekt soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Der neue Flusslauf, Nord- und Südteil, wurde von der Firma ezb unter Aufsicht von Prinz

Gundakar Liechtenstein und Wassermeister Otmar Grober neu ausgesteckt.

Auch Bürgermeister Franz Wohlmuth freut sich über den Baubeginn: „Ich bin sehr zufrieden, dass das Projekt jetzt gestartet wird, dafür danke ich den Planern vom Land. Wir sind im Zeitplan, und das ist ein tolles Projekt für unsere Bevölkerung und für die Sicherheit. Es ist auch ein ökologischer Vorteil, weil das Wasser beschattet und belebt wird. Das hat auch Vorteile für unsere Brunnen und die Wasserqualität.“

Man hoffe, dass durch das Schauberger-Areal für die Untertlieger ein Retentionsraum geschaffen wird.

Der Gemeinderat der Stadtgemeinde Neulengbach hat bereits im Jahr 2005 den Grundsatzbeschluss für das Projekt „Hochwasserschutz Große Tulln“ gefasst. Als Teil davon hat sich das Projekt „Schaubergerareal“ zwischenzeitlich als realisierbar herausgestellt. 2011 hat der Gemeinderat den Beschluss zur Umsetzung des Pro-

jektes Schaubergerareal zu Kosten von 1,680.000 Euro beschlossen. Der Gemeindeanteil beträgt rund 200.000 Euro.

Der Fließstreckencharakter soll mit den entsprechenden flusstypischen Lebensräumen wie Furten, Kolken und Rinnen wiederhergestellt werden. Das erfolgt einerseits mithilfe von Strukturelementen des Naturforschers Viktor Schauberger und der Herstellung einer pendelnden Niederwasserinne im bestehenden Flussbett. Andererseits soll in Abschnitten mit noch vorhandenem Auwald ein komplett neuer Lauf entstehen, in dem sich eine freie Fließstrecke mit entsprechend hoher Dynamik entwickeln kann.

„Die Bevölkerung wird bereits jetzt um Verständnis für mögliche Einschränkungen bei der Nutzung des Rad- oder Uferbegleitweges im Projektbereich während der Baudauer ersucht“, sagt Christian Kogler.

Für Interessenten bietet Hans Haslinger Führungen an. Anmeldung per E-Mail an [haslinger.hans@aon.at](mailto:haslinger.hans@aon.at)

## Das Projekt

○ Im Bereich des Rückstaus der Leithenwehr bis 100 Meter flussauf der Sturmbrücke sowie im obersten Abschnitt des Schaubergerareals von der bestehenden Dambachmündung bis zur Abzweigung des neuen Gerinnes, erfolgt eine Gestaltung des Mittelwasserbetts mit Sichelbühnen und Trichtern.

In diesen Bereichen bleiben die Böschungen in ihrer derzeitigen Ausformung erhalten.

○ Im Abschnitt flussab der Einmündung des neuen Gerinnes bis 100 Meter flussauf der Sturmbrücke erfolgt eine Strukturierung mit Gurten und Sichelbühnen. Durch Verschwenkung der rechten Böschungsunterkante um bis zu drei Meter, wird außerdem eine variable Uferlinie und heterogene Böschung geschaffen.

○ Entlang des gesamten Bereichs soll der Bewuchs mit standorttypischen Gehölzen auf der Böschungsoberkante erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Diese sollen sich als Hochstamm mit großer Krone entwickeln, um einerseits eine möglichst starke Beschattung zu bewirken, andererseits aber kein zu großes Abflusshindernis zu bilden. In den unteren Böschungsbereichen ist ein Bewuchs mit niederen Gehölzen vorgesehen.

○ In den Abschnitten mit noch bestehendem Auwald soll ein dynamisches Flussbett auf einer Länge von rund 750 Metern entstehen. Mit Ausnahme der Ein- und Ausströmbereiche erfolgen hier ausschließlich Sicherungen mit Totholz, die Sohle wird nicht befestigt. Somit ist eine freie Sohl- und Uferdynamik sichergestellt. Die bestehende Auwaldvegetation wird so weit wie möglich erhalten.

○ Als flankierende Maßnahmen sind außerdem noch die Umgestaltung des am oberen Projektgebietsende einmündenden Dambachs auf einer Länge von 200 Metern, ein Fischeinstand (Altarm) sowie zwei Dammbabsenkungen zur Erhöhung der Überflutungshäufigkeit der Au vorgesehen.

# Baubeginn am Laabenbach

**Ökologische Maßnahmen sollen die Hochwassergefahr verringern**

■ NEULENGBACH (mh). Anfang Mai wurde im Augebiet am Laabenbach mit den Bauarbeiten des Renaturierungsprojekts nach den Ideen des österreichischen Naturforschers Viktor Schauberge begonnen (die Bezirksblätter berichteten). Die Errichtung mehrerer Brücken und der Aushub des linken neuen Gerinnes stehen unmit-

telbar bevor. „Wir erreichen mit dem Schauberge-Areal eine Verbesserung des Mikroklimas und eine Sicherung der Artenvielfalt in Fauna und Flora“, sind sich Bürgermeister Franz Wohlmuth (ÖVP) und Stadtrat Manfred Schweighofer (SPÖ) einig. Hans Haslinger, Obmann des Vereins „IG campus lengbach“ versteht die

Aufregung um den Zeitpunkt der Baudurchführung nicht: „Jeder von uns hat die Verantwortung, seiner Nachwelt eine ökologisch intakte Umwelt zu hinterlassen, das Schauberge-Areal ist ein kleiner Schritt dahin. Die teilweise Umverlegung eines Radweges sollte nicht der Grund sein, ein so wertvolles Projekt schlecht zu machen.“



**Durch das Projekt steht die gesamte Au als Retentionsfläche zur Verfügung.**

Foto: Privat

# Flussbett naturbelassen

**Baustelle** | IG-Obmann Hans Haslinger freut sich über raschen Baufortschritt am Laabenbach.

**NEULENGBACH** | Die Bauarbeiten im Schaubergerareal gehen zügig voran. „Nördlich der Sturmbrücke sind sehr schön die ersten Baumaßnahmen nach Viktor Schauberger zu erkennen“, freut sich Hans Haslinger, Obmann der IG campus lengbach.



Die Arbeiten am Laabenbach gehen zügig voran. *Foto: privat*

Durch „Trichter“ und „Sichelbühnen“ wird der Wasserfluss in die Mitte des Bachbettes umgelenkt. Diese Baumaßnahme schont das Ufer und belüftet das Wasser, wodurch die Wassertemperatur gesenkt wird, was für die Fische notwendig ist.

Südlich der Sturmbrücke entsteht eine pendelnde Niederwasserrinne, die ersten Strukturen sind bereits gut erkennbar: „Kein Vergleich zum früheren trapezförmigen Kanal“, freut sich Hans Haslinger.

Im neuen Gerinne-Südteil findet der Feinsedimentabtrag statt, hier entsteht das zukünftige Flussbett des Laabenbaches, das vollkommen naturbelassen sein wird. Am rechten Ufer wird die Wasserleitung neu verlegt, und zwar mittels Spülbohrung, um die Asphaltierung des Fahrradweges zu belassen.

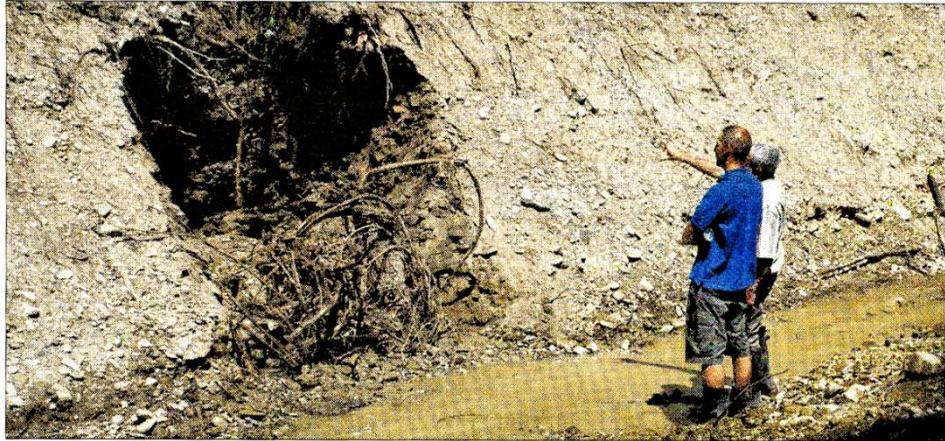
Wenn die Bauarbeiten weiterhin so zügig vorangehen, steht einer termingerechten Fertigstellung nichts mehr im Wege.

# Baustelle im Zeitplan

**Schauberger-Areal** | Die Arbeiten für das ökologische Projekt laufen auf Hochtouren. Von den drei geplanten Brücken wird derzeit die dritte in Angriff genommen.

**NEULENGBACH** | Voll des Lobs ist Hans Haslinger für die Baustelle im Schauburgerareal: „Das ist eine Musterbaustelle. Das ökologische Großprojekt hat in jeder Beziehung Vorbildfunktion.“

Der Bauzeitplan wird konsequent eingehalten. Außerdem bestehe ein perfektes Zusammenspiel zwischen dem Land NÖ, der Bauleitung unter Gerhard Kracher von Schuller Bau und der Bauaufsicht der Firmen DonauConsult und ezb, betont Haslinger von der IG campus Lengbachl: „Bei den regelmäßig stattfindenden Baubesprechungen spürt man, dass die Verantwortlichen ihr Bestes geben, das Jahrhundertprojekt Schauburgerareal optimal zu verwirkli-



Wassermeister Otmar Grober und Jan Köck beaufsichtigen den korrekten Einbau eines Wurzkörpers.

Foto: privat

chen. Kein Detail ist zu klein, man versucht alles zu optimieren und Kosten zu sparen.“

Im neuen Gerinne Südteil werden derzeit typische Schau-

berger-Elemente, die Wurzkörper und Raubäume eingebaut. „Die Wurzkörper stellen einerseits eine biogene Ufersicherung dar. Andererseits erfüllen sie eine wichtige gewässerökologische Funktion als strukturbildendes Element und damit als Lebensraum“, so Jan Köck von der Firma ezb.

Von den drei geplanten Brücken wird die dritte gerade in Angriff genommen. Die Betonqualität wird über drei Betonprüfungen ermittelt.

Die pendelnde Niederwasserlinie zwischen Tennisplatz und

Leitenwehr erhält eine vollkommen neue modellierte Uferstruktur. Haslinger: „Keine Spur mehr von dem langweiligen trapezförmigen Gerinne, das ist Geschichte. Im nächsten Bauabschnitt werden Schauburgerelemente wie Trichter und Sichelbühnen eingebaut.“

Im Nebengewässer (Fischeinstand) erfolgt gerade der Aushub und zum Hauptgerinne wird eine Furt hergestellt.

„Es gibt auch Bauprojekte über die man nur Positives berichten kann“, freut sich Hans Haslinger.

# Laabenbach wird

**Kulturtechniker Jan Köck lobt den Pilotcharakter des Renaturierungsprojektes im „Schauberger-Areal“.**

■ NEULENGBACH (mh). Der in den 1970er Jahren eifrig regulierte Laabenbach erhält nach den Ideen des österreichischen Naturforschers Viktor Schaubberger wieder einen naturnahen Flusslauf. Kulturtechniker Jan Köck von der ökologischen Bauaufsicht sprach mit den Bezirksblättern über das millionenschwere Renaturierungsprojekt.

**Bezirksblätter: In welchem Zustand war der Laabenbach vor Projektbeginn?**

**Jan Köck:** Bei der ökologischen Bewertung nach dem Schulnotensystem bekam der Laabenbach nur mehr einen Vierer,

weil bestimmte Fischarten wie die Bachforelle und die Koppe in diesem Abschnitt zu geringe Bestände haben. Das ist ein Zeichen dafür, dass das Gewässer in seiner Ausformung nicht dem naturnahen Zustand entspricht.

**Welche Maßnahmen werden nun getroffen?**

Der Laabenbach erhält mit Strukturelementen nach Schaubberger wie Sichelbuhnen und Trichtern und der Herstellung einer pendelnden Niederwasserrinne im bestehenden Flussbett wieder Lebensräume, die für diese Flussart typisch sind. In den Abschnitten, in denen noch Auwald vorhanden ist, entsteht sogar ein komplett neuer Flusslauf.

**Wie lange ist noch eine Baustelle am Laabenbach?**

Grundsätzlich sind die baulichen Maßnahmen mit Herbst

diesen Jahres abgeschlossen. Nachher gibt es noch drei Jahre lang eine Vegetationspflege.

**Gibt es vergleichbare Projekte in Österreich?**

Es gibt zur Zeit nur einige wenige. Das hat schon Pilotcharakter, was wir hier machen.

**Was könnte man bei diesem Projekt besser machen?**

Vielleicht wird man in einzelnen Bereichen einen Optimierungsbedarf feststellen, doch zum jetzigen Zeitpunkt sehe ich keinen. Die Planung läuft schon über viele Jahre, bevor es jetzt zur Umsetzung gekommen ist. So viel Gestaltungsspielraum wie hier hat man nicht oft. Den Ur-Naturzustand über den gesamten Flusslauf wird man nicht herstellen können. Aber ein guter ökologischer Zustand ist mit hoher Wahrscheinlichkeit erreichbar.

[meinbezirk.at/noe](http://meinbezirk.at/noe)

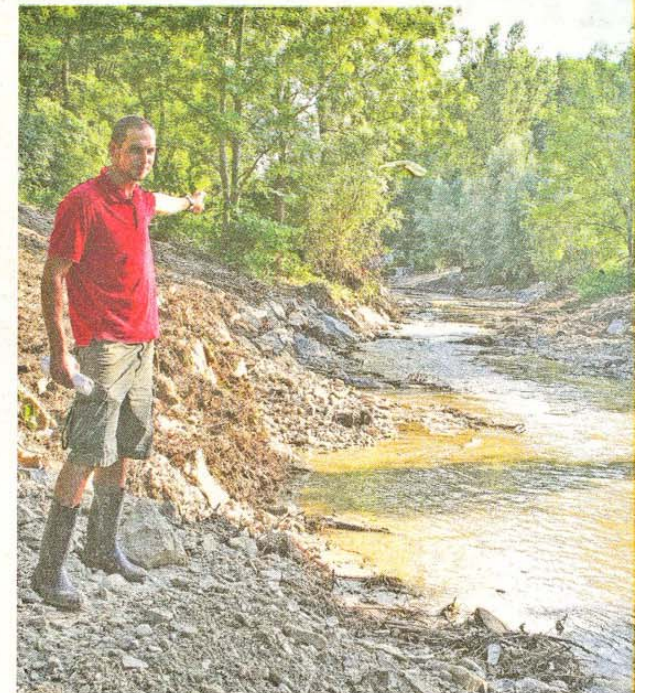
# wieder „natürlich“



**Jan Köck** von der Firma EZB freut sich über „viel Gestaltungsspielraum“.



Der „Trichter“ bei der Sturmbrücke erzeugt eine Niederwasserrinne.



Der kerzengerade regulierte Laabenbach erhält wieder eine neue Struktur, in der sich nicht nur Fische wohlfühlen.

Fotos

# Im Vordergrund steht die Renaturierung

**Schauberger-Projekt** | Grobe Arbeiten im Abschnitt Sturm-Brücke bis Autobahnzubringer werden noch im September abgeschlossen sein.

Von Katharina Dietl und  
Christine Hell

**REGION WIENERWALD** | Obmann Hans Haslinger von der IG campus lengbach zeigt sich über die Fortschritte beim „Schauberger-Projekt“ zufrieden: „Das Schaubergerareal ist eine Musterbaustelle. Die Bauarbeiten gehen ohne Zeitverlust zügig voran. Demnach werden im September die groben Bauarbeiten abgeschlossen sein.“ Bereits fertiggestellt ist die pendelnde Niederwasserrinne mit acht Wasserschnellen, unzähligen Sichelbuhnen und Trichtern zwischen Tennisplatz und Leitenwehr, ebenfalls fertig ist der Fischeinstand und das neue Gerinne Süd, freut sich Haslinger.

Zu seiner Freude ist auch die Ausleitung des Buchgrabens in Angriff genommen: „Dies hat zwar nichts mit Schauberger zu tun, ist aber eine mehr als notwendige Maßnahme. Die Rodungsarbeiten sind abgeschlossen, das Ausleitungsbauwerk wird zur Zeit errichtet.“

Das gesamte Renaturierungsprojekt der großen Tulln umfasst den Flussabschnitt von Laaben bis nach Judenau-Baumgarten. Nur die Gemeinde Alt-

lengbach nimmt an diesem Projekt nicht teil. Gebaut werden kann immer nur dort, wo sich die ans Ufer grenzenden Grundstücke im Besitz der jeweiligen Gemeinde befinden bzw. entsprechende Nutzungsabkommen getroffen worden sind.

Für die Stadtgemeinde steht als nächstes der Fluss-Abschnitt zwischen der Klosterbergstraße und Markersdorf am Plan. Für die Umsetzung müssen noch einige Grundstücke erworben werden. Allerdings zeigen sich manche Eigentümer wenig kooperativ.

Der aktuelle Abschnitt von der Sturm-Brücke bis zum Autobahnzubringer gilt als reines Naturschutzprojekt. Als solches wird die 1,8 Millionen Euro teure „hydromorphologische Verbesserung nach Erkenntnissen Viktor Schauberger“ auch zu 90 Prozent vom Ministerium für Landes- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft finanziert. Die restlichen 180.000 Euro muss die Stadtgemeinde bereitstellen.

„Natürlich bringt es ein bisschen was, aber um von Hochwasserschutz sprechen zu können, dazu sind die Rückhaltekapazitäten zu gering“, erklärt

Stadtrat Manfred Schweighofer. Außerdem sähe für Hochwasserschutz der Finanzierungsplan gänzlich anders aus. In diesem Fluss-Abschnitt ist Hochwasserschutz auch nicht nötig, handelt es sich doch um Auland. Hier stehen die Renaturierung und der Naturschutz im Vordergrund.

Das Konzept für die Renaturierung erstellte Otmar Grober, der vor allem durch Hochwasserschutzmaßnahmen entlang der Mur und Mürz bekannt wurde. Ihn in dieses Projekt mit einzubinden, wurde der Stadtgemeinde von Gundakar Liechtenstein empfohlen, der im Besitz der umliegenden Au ist. Mit der Umsetzung wurde die Firma Schuller Bau aus der Steiermark betraut. Sie hat schon das Rückhaltebecken in Markersdorf zur vollsten Zufriedenheit errichtet.

Das ursprüngliche Bachbett wird um ein Gerinne erweitert. Das Einbauen von Schauberger-Elementen in den Hauptlauf soll dazu beitragen, dass durch Sauerstoffanreicherung die Wasserqualität und die Fischgängigkeit verbessert werden. Im Rahmen der Renaturierung bekommt auch der Dambach teilweise einen neuen Verlauf.



Tonnenschwere Steine wurden eingebaut. Im Bild sieht man die Entstehung einer Pendelrampe. Foto: Dietl



Im neuen Nordgerinne wurden Totholzstrukturen zur Ufersicherung eingearbeitet. Foto: privat



Manfred Schweighofer zeigt stolz eine der zahlreichen Sichelbühnen. Durch diese Trichter oder Pendelrampen wird das Wasser in die Mitte des Bachbettes geführt, auch bei Wasserhochstand. Die Wasserwirbel verlaufen unsichtbar unter Wasser und lenken die Energie vom Außenbogen in die Sohle hinein, das Wasser bewegt sich vom Ufer weg und die Uferbefestigung ist somit entlastet, das Wasser wird mit Sauerstoff angereichert und begünstigt den Lebensraum der Fische.

*Foto: privat*

## Wer war Viktor Schaubberger?

**Viktor Schaubberger** lebte von 1885 bis 1958. Er beschäftigte sich mit einer perpetuum-mobile-ähnlichen Erzeugung von Elektrizität aus Wasser und mit der Konstruktion von Holzschwemmanlagen. Ausgangspunkt von Viktor Schaubberger waren Naturbeobachtungen, zum Beispiel der natürliche Fließverlauf des Wassers. Die erste Holzschwemmanlage, die 1922 in Steyerling errichtet wurde, verringerte die Bringungskosten auf ein Zehntel. Schaubberger erlangte damit großes Ansehen. Mehrere Aufträge in Österreich, dem damaligen Jugoslawien und Bulgarien folgten. Schaubergers Credo im Wasserbau war, dem Wasser Freiraum zu geben, um seine natürliche Bewegungsart, die Schlangenbewegung, das Mäandrieren, zu erlauben.

# Letzte Arbeiten bei Wasserprojekt

**Schauberger** | Baumaßnahmen laufen wie geplant. Für die Firmen gibt es großes Lob.

**NEULENGBACH** | Die Arbeiten im Schaubergerareal werden planmäßig abgeschlossen. Start für das ökologische Großprojekt zur Verbesserung der Wasserqualität und Erhaltung der Artenvielfalt war wie berichtet Anfang des Jahres.

Jetzt fand bereits die zehnte und letzte Baubesprechung statt. Hans Haslinger von der Interessensgemeinschaft campus lengbach freut sich über die vorbildliche Bauaufsicht und ist voll des Lobs für die Arbeit der Firmen Schuller Bau, Donau Consult und ezb.

Haslinger: „Als letzte große Baumaßnahme wurden die zwei Überstrombauwerke mit einer Länge von 25 Metern fertiggestellt. Um bei zukünftigen Hochwässern den Naturgewalten zu widerstehen, kamen riesige Wasserbausteine aus Serpen-

tinit zum Einsatz. Ein Kubikmeter des Serpentin wiegt 2400 bis 3500 Kilo.“ In den nächsten zwei Wochen sind noch folgende Arbeiten vorgesehen: Querriegel und Umleitung des Dammbaches, Montage der Brückengeländer und Asphaltierung bei den beiden unteren Brücken. Im November ist noch die Bepflanzung mehrerer hundert Bäumen und Sträuchern in Auftrag gegeben.

Auch der zuständige Stadtrat Manfred Schweighofer (SP) freut sich über die gute Arbeit der Planer und der bauausführenden Firmen: „Ich konnte mehrmals die sorgfältige Arbeit der immer gut gelaunten steirischen Baggerführer beobachten, die geradezu liebevoll die bis zu zweieinhalb Tonnen schweren Steine in das Hauptgerinne einbauten und schichteten.“

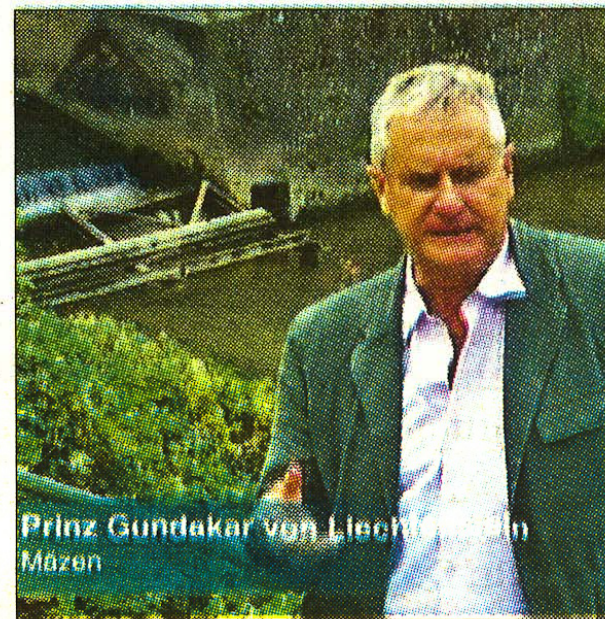


# Neulengbach im TV

**Schauberger-Areal** | In der ZDF-Sendung „planet e“ wurde über Wasserprojekt berichtet.

**NEULENGBACH** | Das Neulengbacher Schauburgerprojekt war Thema im deutschen Fernsehen: In der Sendung „planet e“ des ZDF wurde am Sonntag ausführlich berichtet, wie Wassermeister Otmar Grober und Prinz Gundakar Liechtenstein die Ideen von Viktor Schauburger

umsetzen möchten: Naturnahe Fließstrukturen und Retentionsflächen sollen als Schutz vor Überschwemmungen geschaffen werden. Der Film von Franz Fitzke zeigte deutlich, wie der Weiße Schöps im Braunkohlerevier Reichwalde im Sächsischen Lausitz umgestaltet wird.



Prinz Gundakar Liechtenstein wurde interviewt. Foto: Privat